

Insterburger » Illustrierte «



GAULOISES ist Genußmusik



Wer Musik
mit Genuß erfüllt.
Wer Mut zu unkonventionellen
Lösungen hat.
Wer stets den richtigen
Ton findet.
Wer das Echte liebt -
der raucht Gauloises.
Die Echten aus
Frankreich.

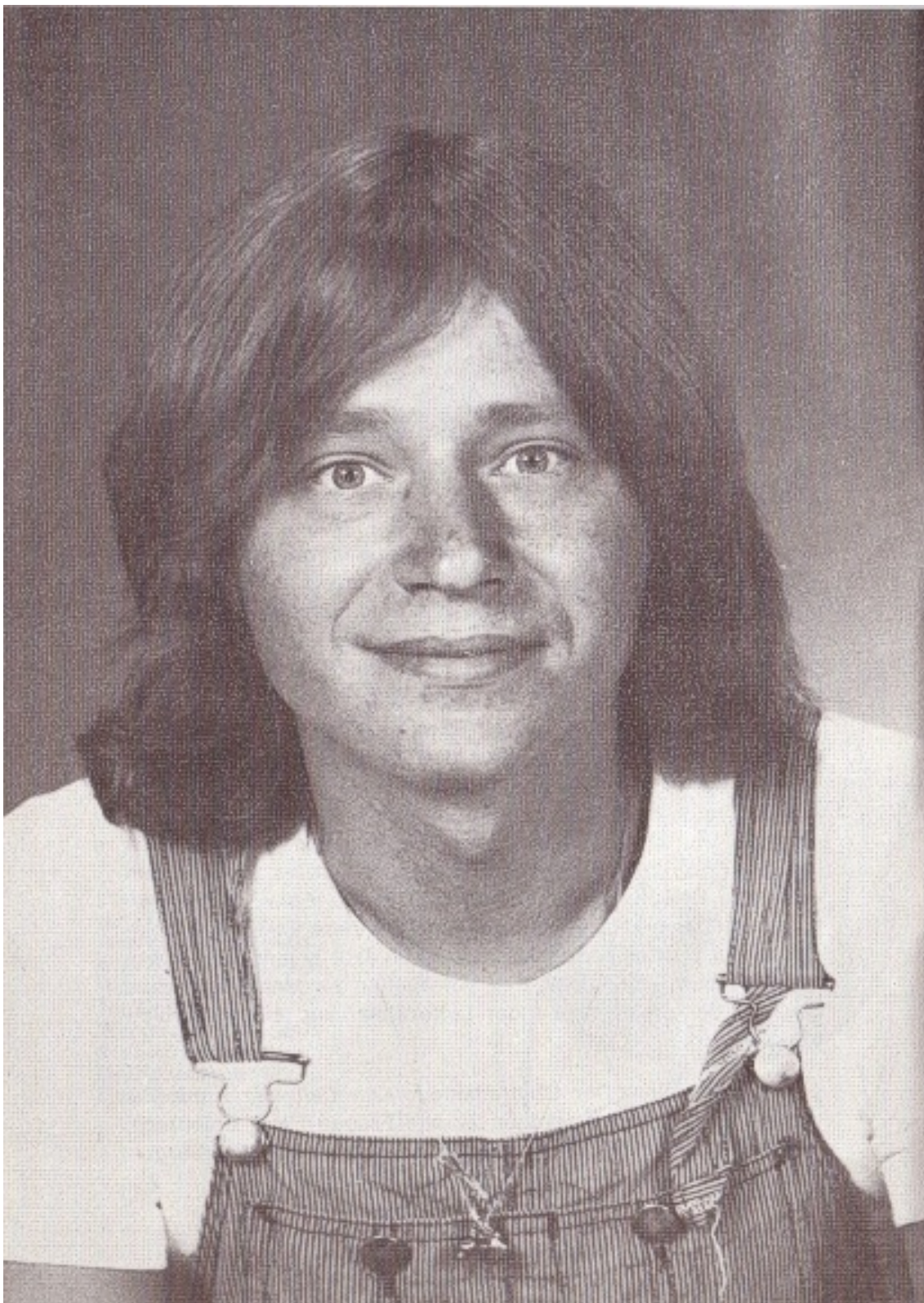
Gauloises Filter: 0,7 mg Nikotin/11 mg Kondensat;
Gauloises o. Filter: 1,2 mg Nikotin/19 mg Kondensat (Durchschnittswerte nach DIN)



Vorwort

Die „Insterburg-Illustrirte“ soll den Bestand der existierenden Zeitschriften ergänzen, bereichern und vor allem in bezug auf die Aktualität übertreffen. Deshalb erscheint sie jährlich. So hat man also genügend Zeit, den Wahrheitsgehalt der Veröffentlichungen nachzuprüfen, was viele Zeitungen nicht tun. Während es immer noch einige Zeitungen gibt, die Lügen verbreiten, sei es aus Bosheit, sei es aus Ignoranz, ist es wichtig, daß wir die Presselandschaft bereichern. Wir, das sind die Chefredakteure Dall, Barz, Ehlebracht, Insterburg. Eine solche Zusammenballung journalistischer Fähigkeiten hat es seit Gutenbergs Geburt nicht wieder gegeben. Hut ab! Lesen Sie unsere Zeitung sehr sorgfältig, auch zwischen den Zeilen, denn sie haben viel Zeit bis zur nächsten Ausgabe. Beachten Sie auch unsere Humor-Ecke, die Rätsel-Ecke, die Dame-Mühle-Spalte und viele andere Ecken und Spalten. In der zweiten Ausgabe im nächsten Jahr beginnen wir dann auch mit dem Wahlkampf, den Vorarbeiten zu den Olympischen Spielen, der Bekanntgabe der Lottozahlen und einem Fortsetzungsroman.

Es unterzeichnen: Der Chefredakteur Karl Dall, der Pressezar Jürgen Barz, der Referentner für alle Fragen Peter Ehlebracht und der Hauptkulturamtswürdenträgeraspirant Ingo Insterburg.



Jürgen Barz

Vor mehreren Jahren wurde ich geboren. Na bitte, da war ich. Daß ich Eltern hatte, soll hier keineswegs verschwiegen werden, denn es stimmt: Sie hießen Gerda und Onkel Erwin. Gerda war meine Mutter, Onkel Erwin gehörte aber auch zur Familie.

Mein Geburtsjahr war das Jahr neunzehnhundertundfürundwüzig, Entschuldigung, ich verspreche mich immer so schnell, wenn ich schreibe – vierundvierzig. Zur Schule ging ich auch, aber das war dann später. Ich war ein sehr musisches Kind und wurde immer musischer im Laufe der Zeit. Schon mit fünf Zehen, Pardon, mit 15 wußte ich genau wie ein Klavier aussah. Später kamen dann auch noch Fremdsprachen hinzu.

Ich bin der Benjamin der Truppe. Schon zu Hause war ich als Einzelkind der Jüngste. Oft wurde ich älter, war aber im Nachhinein immer noch der Jüngste, und das hat sich bis heute noch nicht geändert. Sollte ich hundertfleißig, äh, hundertdreißig werden, wäre ich sicher der Benjamin unter den Hundertdreißigjährigen. Nur einem Benjamin ging es schlimmer als mir, Dem Benjamin Fraenklin. Der erfand aber dann den Blitzableiter und hatte hinfort Ruhe, weil ihn nichts mehr treffen konnte.

Daß ich musisch bin, habe ich ja schon gesagt, denn nach dem Abitur – ich war der Benjamin des Jahrgangs – ging ich dann auf das Wirtschaftskonservatorium und erlernte das Konjunkturinstrumentarium. Ja, und mir stand alles offen, was hätte ich alles werden können: Doktor, Professor oder Vatikan einer Fakultät . . . , aber ich wurde Benjamin, denn neunzehnhundertund . . . , ja, genau am 27. April lernte ich meine drei überaus musischen Freunde kennen. Seitdem ging es dann unaufhaltsam bergauf und bergab. Aber das kennen Sie ja schon alle aus der Tagesschau oder aus dem „Wachturm“. Bevor ich nicht fortfahre, möchte ich allen noch mal ans Herz legen, was ich werden möchte, wenn das mit uns nicht mehr so richtig läuft: Damenboxer, weil ich so 'nen Schlag bei Frauen hab'.



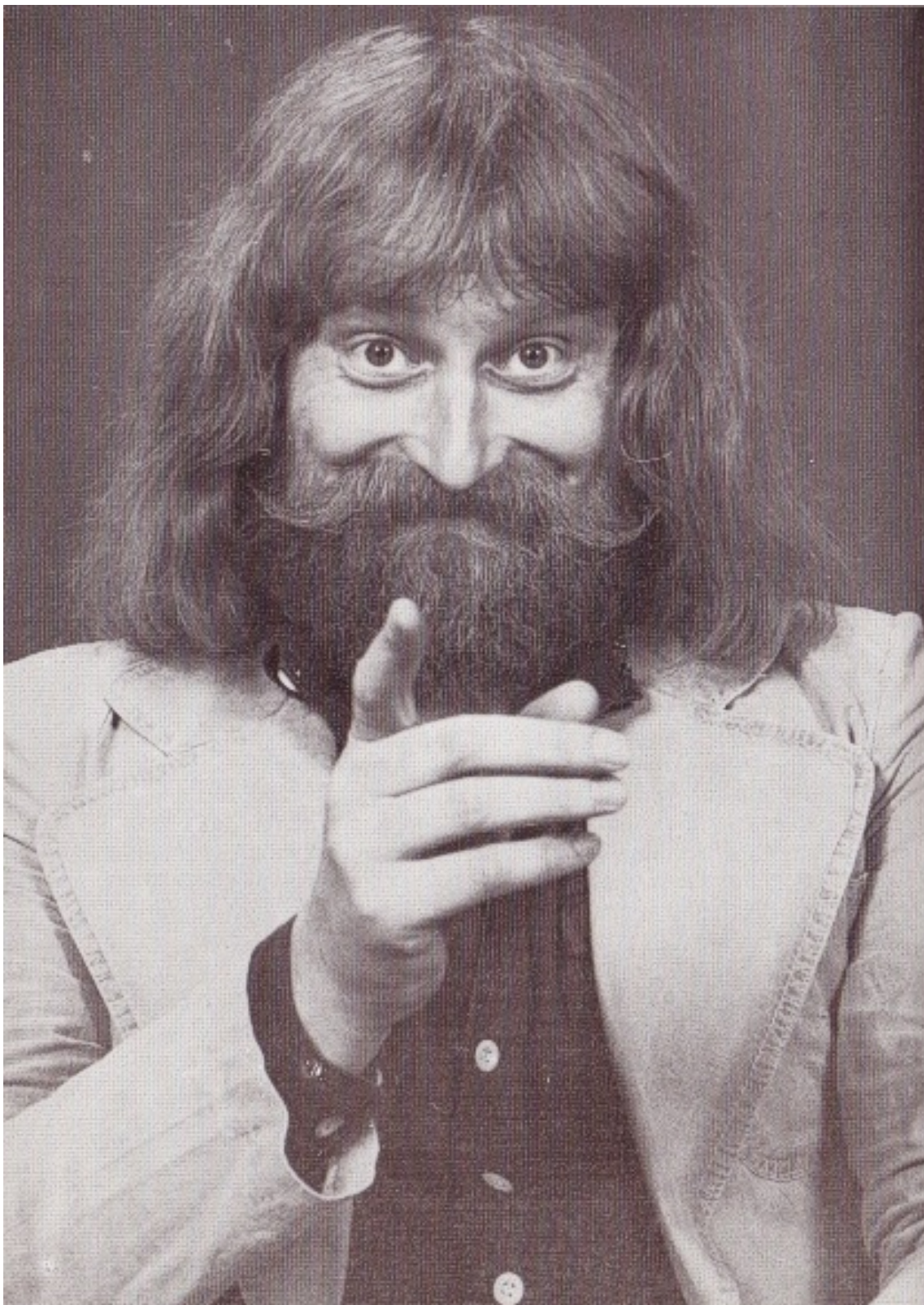
Karl Dall

Intelligenz, Charme, Charakter und ein bißchen Äußeres, gibt es das eigentlich noch? Wenn ich jetzt sage: „Ja, ich!“, dann würde bei diesen Tugenden auch noch das Wort Eitelkeit fehlen. Also rufe ich nicht: „Ja, ich!“ Ich überlasse das lieber meinen Fans, die pausenlos im Chor rufen: „Ja, der!“

„Ja, der Karl!“, so hieß es schon 1945, als ich vierjährig, inspiriert durch eine Shirley-Temple-Film-Serie im damaligen RF (Reichs-Fernsehen), dem 2. Weltkrieg ein Ende bereiten wollte. Mit Holzwaffe und Papierhelm kam ich an die Front, und die deutschen Soldaten haben sich totgelacht. So verloren wir dann doch. Den zweiten Nackenschlag bekam ich mit der Währungsreform. Mein gesamtes Vermögen war dahin, mein geistiges Vermögen konnte man mir nicht nehmen. Später wurde ich eingeschult. Ein schreckliches Kindheitserlebnis jagte das andere.

Was ist bloß mit mir los, ich bin anders als der Durchschnitt. Wenn ich zurückblicke, drehe ich mich meistens um. Es ist mir unmöglich, meine geistigen Grenzen abzustecken, meine Arme sind zu kurz. Jeder zieht die Jacke an, die ihm paßt, ich brauche eine Sonderanfertigung.

Nun stehe ich hier, selbstbewußt, sicher und groß. Ein Mann, den die Tritte geprägt haben – ein Kind Deutschlands.



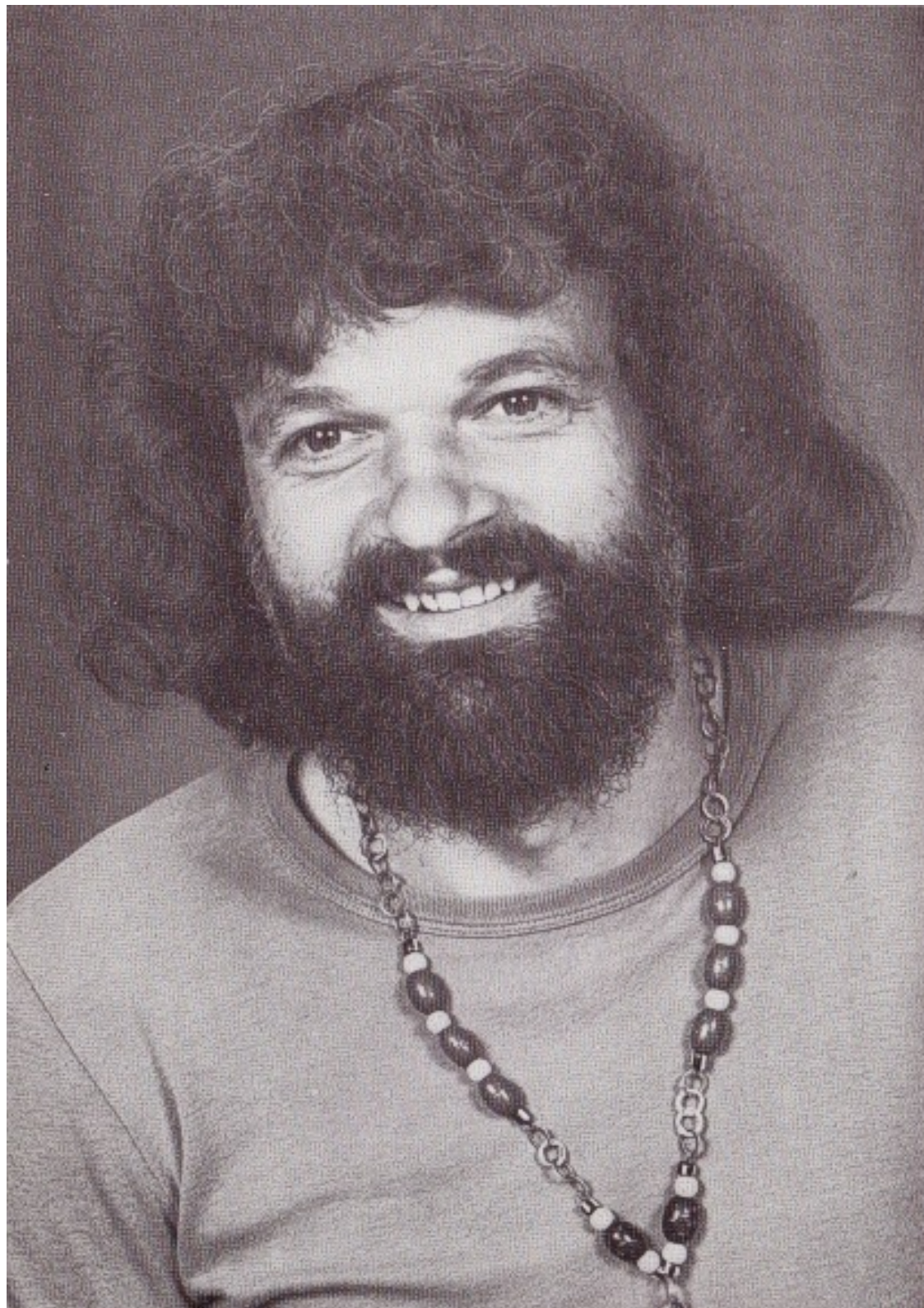
Ich, Peter Ehlebrach

wurde in Ostfriesland geboren. Tag und Jahr meiner Geburt sind nicht bekannt, da letztere in Ostfriesland nicht von der Behörde erfaßt werden. Mein Alter müßte zwischen 25 und 35 Jahren liegen, wenn ich trinke, fühle ich mich allerdings manchmal wie 60zig.

Meine ersten Jugendjahre waren besprenkelt mit allerlei gewaltigen Ereignissen, das Land um mich herum war grün, und die gewaltigen Raubmöven stießen unentwegt auf meine Wiege herab – ein Klebitz entriß im Fluge mir meine geliebte Raschell. Manchmal stand das Land unter Wasser, tagelang, bis nach Norddeich. Dann konnten wir nicht spazieren gehen, meine Mutter schwamm mit mir hinaus, begleitet von springenden Schellfischen. In unserer Dorfschule war ich der Klassenbeste, denn wir waren nur zwei Schüler!

Im Kirchspiel unserer Gemeinde habe ich des sonntags gesungen, meine abstehenden Ohren sollen geleuchtet haben wie der Stern zu Bethlehem. Um Ostern mußte ich eine Bach-Kantate singen, die ganze Gemeinde hat schallend gelacht, und es hieß, ich würde noch mal beim Theater landen, ja, womit ja alle Recht haben sollten.

Obwohl ich schon sehr lange in Berlin lebe, kehre ich einmal im Jahr in mein Heimatdorf zurück. Ich binde meinen alten Ruderkahn los, stecke mir eine Flasche Likör ein und bin über Stunden draußen auf See. Manchmal dreht sich das Boot im Kreise oder mich rammt die dänische Fähre – dann weiß ich, daß ich Likör nicht mehr vertragen kann!



Ingo Insierburg

Daß ich geboren wurde ist eine Tatsache, mit der sich jeder abfinden muß. Bis zu meinem 18. Lebensjahr habe ich zugenommen und bin gewachsen, auch geistig. Da kann sich nun ein jeder ausmalen, was dabei herausgekommen ist. Auch hatte ich eine feinsinnige Erziehung durch die Schule über mich ergehen lassen, und als ob ich davon nicht genug kriegen konnte, nutzte ich diesen Bildungsspenden Eimer für Eimer aus, bis ich dann doch an der Akademikerrelfe scheiterte, vielleicht hatte ich nicht genug geackert. Aber ich teile die Erfahrung mit anderen, daß man nämlich das Unwichtige sowieso vergißt, also bin ich doch ein Ackerdemiker.

Soviel zu den Vorbereitungen. Das Leben konnte also beginnen, aber es ließ dann doch recht lange auf sich warten, und so vertrieb ich mir die Zeit mit Gitarrespielen. Erst als mich dann endlich eine Muse in Berlin-Kreuzberg aufgetrieben hatte und mich überall, aber auch wirklich überall küßte (Kunstanalytiker haben das längst in vielen meiner Werke herausgefunden), wurde ich ein Dichter, der dichter an Goethe und Schiller steht, als manche wahrhaben wollen. Nun fang das Leben an, denn mein erstes regelmäßiges Gehalt, das sich aus mehreren wöchentlichen Auftritten in diversen Folklorekneipen ergab, konnte ich beziehen. Bald darauf bezog ich auch eine Stadtwohnung, und ich erinnere mich noch genau, wie ich den ganzen Tag über telefonierte, nachdem ich es gelernt hatte (es gibt bei der Post kleine Anleitungsheftchen), weil ich das erstmal im Leben ein eigenes Telefon hatte. Am zweiten Tag machte ich dauernd den Kühlschrank auf und zu, in dem ständig Licht zu brennen schien, damit sich die Speisen in der Dunkelheit nicht zu fürchten brauchten. Den dritten Tag widmete ich der Toilette. Wer jemals mit Außentoilette eine Treppe tiefer gelebt hat, wird nachempfinden können, was ich damals empfunden hatte. Der vierte Tag trug sich in der Badewanne zu, und am fünften saß ich den ganzen

Tag vor der Zentralheizung, also ich war zum erstenmal auch im materiellen Paradiese.

Aber ich möchte noch mehr erreichen, nämlich Ruhm ernten und verewigt werden und einige Vorschläge dazu liefern. Eine Insterburgallee gibt es ja schon in Berlin, aber das könnte Zufall sein, und dem möchte ich in dieser Beziehung nichts überlassen. Auf unseren ausgedehnten Tourneen gelangten wir endlich auch nach Bayreuth, und das keinen Tag zu spät. Dieser Wagner hat vielleicht ein Glück! Ja, und so etwas möchte ich auch machen. Keine Angst, ich werde kein Opernhaus bauen lassen und jährlich Festivals machen. So ein Haus kann einstürzen und muß mit viel Arbeit wieder errichtet werden, wenn überhaupt, das heißt, es ist nichts von Dauer. Aber der Richard war schlau und hat Straßen nach seinen Werken benennen lassen, ich bitte Sie, Werke können vergehen, Häuser können zusammenbrechen, aber Straßennamen sind nie mehr aus der Welt zu schaffen, denken wir an die vielen Briefe, auf denen sie stehen, noch heute gibt es Briefe von Goethe, denken wir an die Stadtpläne, die man sich sogar, wenn sie alt genug sind, einrahmt und an die Wand hängt. Und die Straßen selber, ewig behalten sie ihre Namen, wenn nicht gerade ein Politiker stirbt, der seinen Namen für eine Straße opfern möchte, ewig, denken wir an die Via Appia in Rom, der ewigen Stadt. Somit möchte ich dann hier und an dieser Stelle Vorschläge machen, derer sich alle Stadtverwaltungen bedienen können, um Plätze, Straßen, Alleen (bitte keine Gassen, in denen es immer so riecht) danach zu benennen. Die Erlaubnis gebe ich hiermit. Ein Notar war anwesend (hat mich 2000,- DM gekostet).

1. Ingo-Insterburg-Platz
2. Ich-liebte-ein-Mädchen-Wiese
3. Ein-Mistkäfer-schwamm-in-der-Jauche-Straße
4. Zwanzig-Mädchen-auf-einmal-Park
5. Käse-ist-gut-Allee
6. Brüllaffen-Straße

Besitzer von Schallplatten werden in der Lage sein, diese Aufstellung zu ergänzen.

**Der Konzertveranstalter ein Durchschnittsmensch wie Du und Ich
und Heino?**



1. Stadtjugendringveranstalter

2. Billiggelegenheitsveranstalter

3. Astavorsitzenderveranstalter



4. Knüppelausdemsackveranstalter

5. Deutschernormalveranstalter

6. Schülerzeitungsherausgeberveranstalter



7. Alteschuleveranstalter

8. Nebenbeiveranstalter

9. Waldundwiesenohnnegeldveranstalter



Karl und Ingo sehen zum ersten Mal einen nackten Mann



Verschiedenes



Wer sah unseren Raufaserdackel? Abzugeben bei Malermeister E. Nölte. Hört auf den Namen Poseidon. Keine Belohnung!

Auf dem Nachhauseweg in der Nacht zum Dienstag verlor ich von meinem Mofa in Höhe der Städtischen Anlagen eine Plaudertasche. Meine Frau ist graublond und neigt zu Gewalttätigkeit. Bitte melden bei Cyriwosky Altmetalle, Bahnhofstr. 8.

Verkaufe die Städtische Normaluhr vor dem Hauptbahnhof in Lehrte. Interessent bitte 12 000 Deutsche Mark in der Imbißstube Wurst-Maxe, Bahnhofstr. Ecke Mollkestr., in geschlossenem Couvert hinterlegen. Die Uhr kann dann auf eigene Kosten montiert werden.

Warnung: Ich warne hiermit den unbekanntes Täter, der mir seit einem Jahr allmorgendlich meine vor der Haustür abgelegte Zeitung mit der Aufschrift versieht: Du Sack kannst ja gar nicht lesen!, diesen groben Scherz zu unterlassen, andernfalls ich mich genötigt sehe, das Abonnement einzustellen!

Hat jemand meine Kronenkorkensammlung gefunden? Während der Löscharbeiten beim Brand meines Hauses waren viele Helfer bei der Bergung meines Hausrates behilflich. Wer hat meine Kronenkorken geborgen? Es handelt sich um 27 Einzelnattersäcke mit 270 000 Kronenkorken aus dem Dritten Reich. Wiederbringer erhält Belohnung!

Letzte Meldung: Jürgen Barz hat sich verlobt



Unterhaltung



Wissen Sie, wie man Bockmist herstellt? Nein? Dann schreiben Sie in die nachfolgenden leeren Zeilen einen klugen Gedanken, den Sie mal gehabt haben!

.....

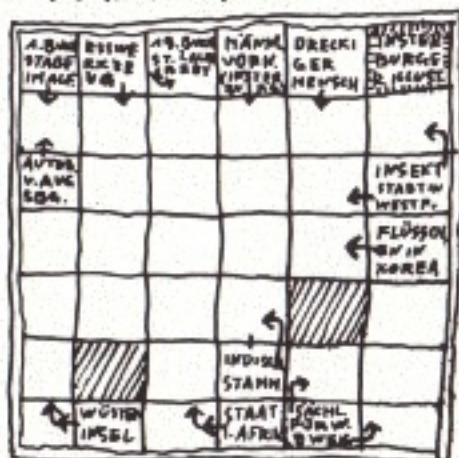
.....

So, jetzt wissen Sie, wie man Bockmist herstellt.



Suchbild. Wo ist Grell?

KREUZWORT -



RÄTSEL

Bilden Sie aus den aufgeführten Silben die gefragten Worte und setzen Sie jeweils den Anfangsbuchstaben jedes Wortes hintereinander. Als Lösung erhalten Sie dann ein relativ unbekanntes Fremdwort.

- Ja - nein - aha - au - Wort der Bejahung
- lh - oh - hu-hu - Wort der Verneinung
- Verstehender Ausdruck
- Ruf des Schmerzes
- Ekelruf
- Ausruf des Staunens
- Ein das Winken begleitendes Wort

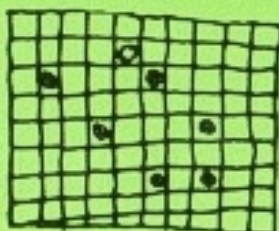


Aufruf zum Gesundheitsmarsch

Wer marschiert, lebt gesünder. Unter diesem Motto findet noch in diesem Jahr ein Marsch durch die Pyrenäen statt. Bitte für zwanzig Tage Proviant mitnehmen. Die Wanderleitung gibt Wanderlieder in zwanzig Sprachen heraus. Bitte nach Möglichkeit Mandolinen und Lauten mitbringen, da sich schwer trockenes Holz finden läßt. Wer einen Zuschlag von 50 Peseten entrichtet, darf mit seinem Auto fahren.

Die Schachspalte

Bauer von f8 zu 19c, Dame weiß zu 11a, Pferdchen von 1a zu 13k, schach, nächster Zug schachmatt. (Gespielt von Lore Halma von Mühlen.)



Das „Dame - Spiel“ des Jahres. Der entscheidende Zug des Weltmeisters (weiß)

Radieschen werden billiger

Das Grundnahrungsmittel Radieschen soll auf Grund der guten Erntegewinne billiger werden. Man braucht sich also in Zukunft nicht die Radieschen von unten anzusehen, um an eine ergiebige Mahlzeit zu kommen. Vorsicht beim Einkellern. Die Verbraucherverbände warnen vor zu engen Kellerfenstern. Eine gut trockenfeuchte Luft sollte vorhanden sein.



RALF MERKULAT

Ralf Merkulat unterwegs

Bräunend stand die Sonne am Himmel. Der Duft nicht nur der weiten Welt, nein, der Gestank der nahen Welt, Auspuff und Rauch begleiteten meine Wanderung. Ja, die Schaufenster sind festlich geschmückt, aber wie sieht es in den Herzen der Menschen aus? Hat jeder auch seinen Goethe im Regal stehen, aber benutzt er ihn auch, oder seinen Kant, oder seinen Otto von Darmstatt? Sollte man nicht täglich wenigstens für einen kurzen Moment Festtagsstimmung in sich aufkommen lassen? Fragen solcher Art, sind sie so schockierend? Oder sind wir heute wieder so weit. Dennoch, ich wünsche Ihnen ein frohes, gesegnetes Fest.

Ihr Ralf Merkulat.

Versteigerung in der Kunsthalle

Der Auktionator hatte keinen glücklichen Hammer, dennoch ist es erstaunlich, daß alle wie die warmen Semmeln den Besitzer wechseln konnten. Drei Millionen, das ist selbst für einen solchen hervorragenden Künstler eine stolze Summe. Eine kleine Begebenheit am Rande des großen Geschehens: Eine Dreiundachtzigjährige ersteigerte sich einen Trecker für ihre Reise in den Süden.

Humor

Es sagte die Schildkröte zum General: „Laß mir meinen Panzer!“ – Es sagte der Komponist zum Lehrer: „Meine Noten sind gut!“ – Es sagte die Mutter zum Kinde: „Der Uhu schreit, kleb' ihm eine!“ – (Weitere solcher heiteren Aussprüche können Sie uns einsenden, wir werden sie sorgfältig vernichten.)

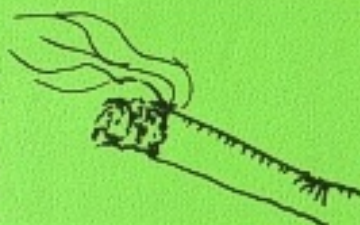
Die Theaterkritik

Das Stück war von Anfang an spannungsgeladen, doch die Spannung entlud sich nicht, jedenfalls nicht auf der Bühne, wohl aber beim Gagenholen. Kein Wunder, daß so das Landestheater Ditzum eines Tages sich verkleinern wird müssen. Der Applaus war höflich.

Großfeuer in der Lüneburger Heide –

Erika beinahe verbrannt

In der Lüneburger Heide, in dem wunderschönen Land, hatte sich durch die Unachtsamkeit eines Rauchers eine Katastrophe angebahnt. Er wurde gestellt und an Ort und Stelle stellte sich heraus, daß es ein stellungsloser Stellmacher war, der sich so dumm angestellt hatte, daß er die Stellung des Windes nicht beachtet hatte. Die Zigaretten wurden ihm sofort abgenommen. Drei Halme der Erika waren angeengt. Der Krisenstab konnte etliches verhindern.



Die Zigarette des Täters!

Die Filmkritik

Da gibt man nun Millionen aus, und was übrigbleibt, ist ein Machwerk. Den Regisseur sollte man einsperren, da wo der Kerker am tiefsten ist. Hat er es doch gewagt, keinen Alkohol, keine Zigaretten, keine nackten Mädchen, keine schnellen Autos und keine Leichen in seinem Film zu zeigen, und dennoch Qualität geliefert. Wer will denn so etwas sehen, fragen einige Boulevardblätter? Die Vorstellung war fast ausverkauft, bis auf zwei Plätze.

Familie an Fleischvergiftung erkrankt – Tochter:

„Dabei hat alles so gut geschmeckt!“

Die in der Badischen Kleinstadt Bad Mergentheim vergiftete Familie lebt wieder. Dies teilte der Bürgermeister kurz vor Redaktionsschluß mit. Er hat die „Insterburger Illustrierte“, nicht die Hintergründe zu veröffentlichen, da er Vegetarier ist. Dennoch bestanden bei einer Betriebskonferenz alle Beteiligten an schonungsloser Enthüllung. Ingo Insterburg: „Das interessiert doch den Mann auf der Straße.“ So wurde recherchiert, daß die betreffende Familie ein Kaninchen, vier Tauben, drei Hähnchen und ein Spanferkel an einem einzigen Sonntag verspeist hatte. Die zentnerschwere Tochter: „Es hat aber geschmeckt.“ Die Ärzte stehen vor einem Rätsel. Der „Stuhl“ soll normal sein.



DIE TOCHTER: SEHR ABER GESCHMECKT!



Insterburg & Co am Stammtisch. Als farbiges Poster erhältlich



Witziges



Der Gewinn der diesjährigen Witzlotterie fiel auf das Witzlos Nummer 000. Der Preis – eine Reise in das Land des Lächelns – ist damit null und nichtig. Witzbolde, die ja in diesen Breitengraden als nahezu ausgestorben galten, haben in den letzten Monaten das Namensschild des berühmten Schauspielers Günter Pflizmann in Witzmann umgeändert. Pflizmann wurde hitzig und fand es gar nicht witzig.



Eine Meldung, die eigentlich gar nicht hierher gehört: Der Vorstand eines Kölner Karnevalvereins wird noch in diesem Monat zu einer Vorstandswitzung zusammentreten.



In vielen Teilen Norddeutschlands werden die Witzlinge bereits als Plage angesehen. Sie verfügen über eine enorme Witzbegierde, bauen sich Nester aus Witzblättern, legen ein sogenanntes Witzelei und brüten es innerhalb kürzester Zeit aus. Die Jungtiere nennt man dann Gags oder Jokes (engl. Form). Erkennen kann man sie an ihrem typischen Balzruf: Ha, ha, ha.



Berichte aus der weiten Welt



Bennesberch/Luhe

Mit Fertigstellung der neuen Ganztagschule wurde heute dem Abbruch des alten Caterina-Valente-Gymnasiums von der Verwaltung Bennesberch stattgegeben.

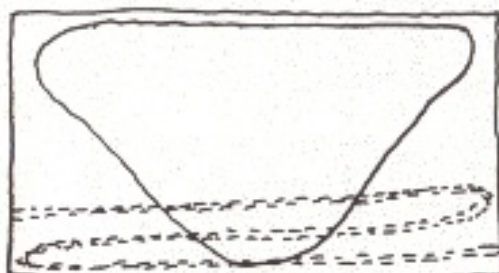
Unsere alte Caterina, wie der Volksmund den Gründerzeltbau liebevoll nannte, entsprach nicht mehr den Anforderungen von Lehrer und Schülerschaft. Oberbürgermeister Kanntinsky betonte während einer Abschlusfeier: „Obwohl Caterina Wasser im Keller hat und ihr der Putz, ob innen oder außen, nur so herunterrieselt, werden wir uns stets an die Schulzeit in ihr erinnern.“

Kokshafen/Weser

Witzbold machte einen Zug Panzergrenadiere während des alljährlichen Herbstmanövers der Richard-Wagner-Kaserne in aller Öffentlichkeit lächerlich.

Heinz K. in Kokshafen, stattbekanntes Unikum, mit Spitznamen: de flese Jupp, hatte sich einen Handfeger unter die Nase gebunden und war nackt mit dem Ausruf: „Partisanen!“ in einen marschierenden Zug Panzergrenadiere gerannt. Der größte Teil der Soldaten lief sofort auseinander und versuchte, den schaulustigen Passanten die Zivilbekleidung vom Leibe zu reißen. Waffen, Schulterstücke und Helme wurden noch zwei Tage später von der Stadtreinigung aufgelesen. Der größte Teil der Grenadiere soll ins nahe Sauerland geflüchtet sein. Heinz K. erhielt von der Feuerwehr Decken gegen Unterkühlung.

SCHNITTMUSTER FÜR BADEHOSE 1:1



— VORDERSEITE
- - - - HINTERSEITE

SCHNITTMUSTER



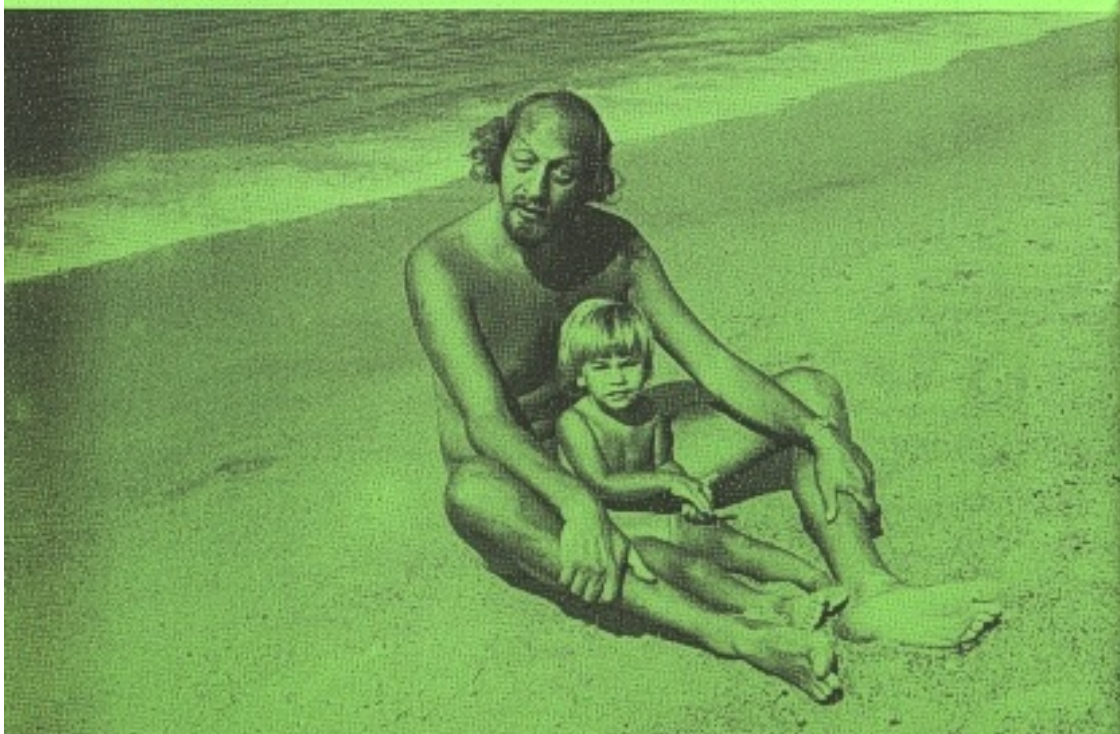
FÜR EINEN KIMONO
1140

--- KÄPPEL 各半
--- KRAGEN 全半
--- SAHM 全半
--- SCHNITT 全半



„Die paar Jahre warte ich noch, bis es billiger wird.“

„So reiße ich Frauen auf!“





Indianer reiten ohne Sattel.



Ja, liebe Insterburgfreunde,



da werden Sie sich sagen, Mensch, das sind doch Jürgen und Peter! Solch ein schönes Foto!

Ja, unsere beiden Rangen verbringen fast jede freie Minute auf ihrem gemeinsamen Grundstück in Bollsbach, 6 km vor Hamm. Jürgen, als Mitglied des Berliner Derby-Vereins e. V. 1880, trainiert hier seinen Fuchswallach „Doppelkorn“. Das Tier ist blind und muß von Peter geführt werden! Da Peter mitspringen muß, sind die Hindernisse knappe 25 cm hoch.

Die Mühle im Hintergrund ist eine Nachbildung der Potsdamer Mühle. Peter und Jürgen haben sie in 1275 Arbeitsstunden aus unabgebrannten Streichhölzern und 120 Litern Bootsack in Originalgröße nachgebaut. Onkel Erwin meinte, das sei doch der helle Schwachsinn!

Allerletzte Meldung: Jürgen Barz hat sich entlobt



Karsten Jahnke Konzert- direktion

2 Hamburg 13
Hallerstraße 72
Telefon: 4 10 46 42/4 10 49 44

Wir haben nicht nur die
Tourneeleitung von
Insterburg & Co. sondern auch von:

Peter Herbholzheimer
Rhythm Combination & Brass Die beste
Bigband in Europa

Herman van Veen Hollands Show-Entertainer Nr. 1

Schobert & Black mit Liedern, Limericks und Balladen

The Dubliners Irlands berühmteste Folkgruppe

Max Collie's Rhythm Aces Hot Jazz aus London

Ulrich Roski Lieder und Gedichte

Lonnie Donegan The King of Skiffle & his Group

Monty Sunshine's Jazzband Dixieland Jazz aus London

Humphrey Lyttelton & his Band Englands
"King of Swing"

Papa Bue's Viking Jazzband Skandinaviens
Dixielandband Nr. 1

Mike Krüger Der Knittelbarde aus Quickborn

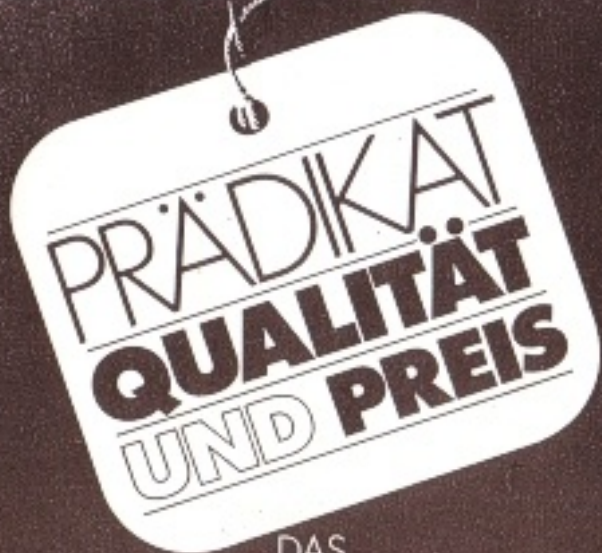
Hanns-Dieter Hüsck Deutschlands kühnster Kabarettist

Ougenweide Deutschlands Minne-Rock-Band Nr. 1

Alexis Korner Der Vater des weißen Blues

DAS
GRÖSSTE KAUFHAUS
DER WELTSTADT
BERLIN

KaDeWe



DAS
HAUS FÜR
INTERNATIONALE
ANSPRÜCHE